

Treten Sie ein – herzlich willkommen!

Mit diesem Satz begrüße ich die Menschen, die sich vorsichtig oder zielstrebig der kleinen Lichtung im Wald nähern, auf der das Kirchlein „Maria Meeresstern“ in Sellin/Rügen steht. Die Türen sind weit offen! Ein Strandkorb lädt zum Verweilen ein. Mit Wanderrucksack, Fahrrad oder Badesachen kommen die Touristen meist zufällig hier vorbei und sind überrascht, die Kirche offen zu finden. „Wie schön! Die Kirche war sonst immer zu“, das hören wir oft. Oder auch „Darf ich rein, ich bin aber nicht religiös...“. So treten viele ein: neugierig, mit dem Fotoapparat auf Motivsuche, distanziert. Der Hund bleibt draußen und darf Wasser schlabbern. Manch einer setzt sich einfach hin und genießt die ruhige Atmosphäre der Kirche, mit manchen habe ich ein Gespräch über den Urlaub, über die Situation in der Heimatgemeinde, über die Kirche allgemein, über das eigene Leben. Einige werfen nur einen Blick hinein und wollen schnell weiter.

Und das ist das Andere, Schöne für mich an dieser Art von Seelsorge. Ich bin einfach da, ansprechbar, habe Zeit, höre zu. Ich „will“ von keinem was – keinen Kuchen fürs Gemeindefest, keine Mitarbeit bei der RKW, keine Einladung zu einem Ausschusstreffen... So offen und zweckfrei ist meine Arbeit als Gemeindeführerin in der Pfarrei sonst nicht. Die offene Kirche, die im Rahmen der Touristenpastoral ein Puzzlestück ist, ist ein Angebot für Menschen jeglichen Alters und jeglicher (religiöser) Ausrichtung. Geboten wird ein Raum zum Stillwerden, zum Gesang, zum Gebet, Gedankenanstöße liegen in den Kirchenbänken aus, schöne Musik ist zu hören, ein offenes Ohr ist da. „Sie missionieren angenehm!“, so hat es jemand ins Gästebuch geschrieben.

Ich finde, solch eine offene Kirche hat Charme und ich bin gerne schon zum fünften Mal dabei!

Kerstin Fenski, Gemeindeführerin in der Pfarrei Johannes Bosco, Berliner Südwesten